

Je Woche

14. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin

Ausgabe 22

vom 27. Mai – 02. Juni 2018

Inhalt

- Streitbarer Kämpfer für die Kultur - Die Stadt Frankfurt trauert um Hilmar Hoffmann
- Neufassung der DIN 18014 Fundamentender
- US-Zölle gegen Stahlimporte aus der EU
- Fundamentender müssen funktionieren
- Neues Entrée in das Europaviertel

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

Streitbarer Kämpfer für die Kultur - Die Stadt Frankfurt trauert um Hilmar Hoffmann

Meldung: Stadt Frankfurt am Main (pia)

Der langjährige Frankfurter Kulturdezernent und Präsident des Goethe-Instituts Prof. Dr. hc. Hilmar Hoffmann ist tot.

Oberbürgermeister Peter Feldmann und Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig kondolieren der Familie und den Angehörigen zum Tod von Hilmar Hoffmann und drücken ihre tief empfundene Anteilnahme aus. „Hilmar Hoffmann stand mir als Kulturpolitiker und Freund stets mit Rat und Tat zur Seite. Mit seiner Expertise und seinem kreativen Schaffenswillen hat er sich über alle Parteigrenzen hinweg Anerkennung erarbeitet. Hilmar Hoffmann ist nicht nur der geistige Vater des Museumsufers, sondern zählt auch zu den Gründervätern unserer modernen und weltoffenen Stadt. Wir werden sein geistiges und materielles Erbe sorgsam pflegen und unser Handeln stets an seiner Forderung nach ‚Kultur für alle!‘ ausrichten“, sagt Oberbürgermeister Peter Feldmann und fügt hinzu: „Hilmar Hoffmans Tod ist ein unersetzlicher Verlust für Frankfurt und die deutsche Kulturlandschaft. Unvergessen sind auch seine Verdienste um das Goethe-Institut.

Wir werden Hilmar Hoffmann vermissen, aber nie vergessen.“

Mit seiner Forderung nach einer breiten kulturellen Teilhabe und der Gründung des Frankfurter Museumsufers hatte sich Hoffmann über die Stadtgrenzen Frankfurts hinaus einen Namen gemacht. „Mit Hilmar Hoffmann verlieren wir einen der bedeutendsten Kulturpolitiker nicht nur Frankfurts, sondern der gesamten Bundesrepublik. Er war ein besonderer Mensch, trotz seines hohen Alters bis zuletzt wach und zugewandt. Mit seiner noch heute gültigen Forderung einer Kultur für alle hat er den Geist der Zeit erkannt und tatkräftig umgesetzt. Mit dem Frankfurter Museumsufer, das auf ewig mit seinem Namen verbunden bleiben wird, hat er eine über die Mainmetropole hinausstrahlende Marke geschaffen. Persönlich verliere ich einen Freund, der mich warmherzig, neugierig und diskret begleitet hat. Ich bin sehr traurig und werde seinen Rat vermissen“, äußert sich Kulturdezernentin Ina Hartwig. „Seine Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit, zuletzt mit seiner Zeit als Hitlerjunge, verdient Respekt; Hilmar Hoffmann war ehrlich nicht nur zu anderen, sondern auch zu sich selbst. Er war ein unkonventioneller Mann, Denker und Politiker; Menschen wie Hilmar Hoffmann sind dazu bestimmt, Vorbild zu sein - und dennoch hat er sich ganz normal, ja bescheiden gegeben. Nie war er gleichgültig, bis zuletzt nicht. Die Stadt Frankfurt trauert um Hilmar Hoffmann; sie wird ihm in tiefer Dankbarkeit verbunden bleiben.“

Hilmar Hoffmann ist am Freitag, 1. Juni, im Alter von 92 Jahren gestorben. Zwischen 1970 und 1990 war Hoffmann Frankfurter Kulturde-

zernent, ab 1992 bis 2001 dann Präsident des Goethe-Instituts. Sein Buch „Kultur für alle“ erschien 1979.

DIN 18014 Fundamenterder

Meldung: HEA – Fachgemeinschaft für effiziente Energieanwendung e.V.



Bei jedem Neubau ist ein Fundamenterder zu installieren. Isolationsfehler oder andere Mängel in einem elektrischen Leitungssystem können ungünstige Wirkungen auf andere leitfähige Systeme haben, z. B. auf die Gas- und Wasserinstallation, Zentralheizungssysteme, Antennenanlagen oder Anlagen für Haus- und Telekommunikation. Der Fundamenterder ist unverzichtbar für den sicheren Betrieb der elektrischen Anlage eines Gebäudes und damit

auch unerlässlich für die Sicherheit der Bewohner. Da sich in den vergangenen zehn bis 15 Jahren die Bauweisen für Häuser entscheidend geändert haben, sind in diesem Jahr die Richtlinien für die Planung und Ausführung des Fundamenterders entsprechend aktualisiert worden:

Diese Richtlinien wurden in der DIN-Norm 18014, in der Version 18014:2014-03 vorgelegt. Die Initiative ELEKTRO+ hat alle Informationen rund um die Erdungsanlage in der Broschüre „Fundamenterder“ zusammengestellt. Die Broschüre ist jetzt ebenfalls in aktualisierter Fassung verfügbar, die die Änderungen der Norm berücksichtigt. Die 5. Auflage können Interessierte kostenlos unter folgendem Link herunterladen:

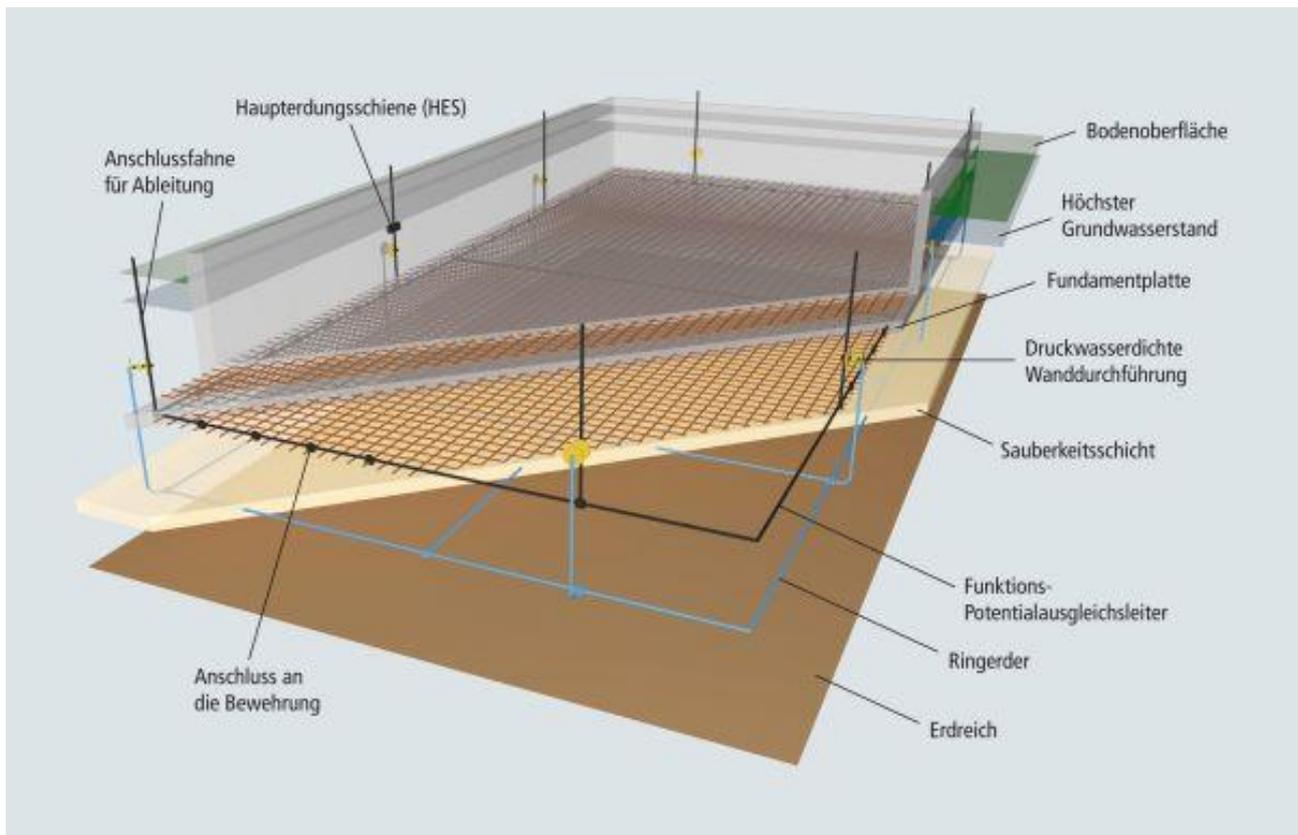
<http://www.elektro-plus.com/downloads>

Verantwortlich für die Planung des Fundamenterders ist der Architekt oder der beauftragte Fachplaner, mit der Errichtung der Erdungsanlage sind in der Regel Elektroinstallateure oder Blitzschutzfirmen betraut. „Wird dabei die Ausführungsnorm nicht beachtet und der Fundamenterder falsch installiert, sind die Nutzer der elektrischen Anlage erheblich gefährdet“, betont Claus Fitze, Sprecher der Initiative

Elektro+. „Ein später festgestellter, fehlerhafter Einbau des Fundamenterders lässt sich meist nicht mehr rückgängig machen oder korrigieren – im schlimmsten Fall kann juristisch eine Baugeschädigung festgestellt werden. Umso wichtiger ist es für jeden Beteiligten, die Norm zu kennen und zu beachten.“

unverzichtbare elektrische Leitfähigkeit zum umgebenden Erdreich. In beiden Fällen schreibt die geänderte Norm den Einsatz eines Ringerders aus korrosionsfestem Edelstahl außerhalb des Fundaments vor. Zusätzlich fordert sie einen zweiten geschlossenen Ring als separaten Potentialausgleichsleiter in der Bodenplatte des Gebäudes, da der geschlossene Ring des Ringer-

Die aktualisierte Norm berücksichtigt die geän-



derten Rahmenbedingungen in der Baubranche. So ist inzwischen die Niedrigenergiebauweise zum Standard geworden, bei der Wärmeisolierschichten wie z. B. eine Perimeterdämmung oder Glasschaumschotter im Bereich der Fundamente den direkten Kontakt des Fundamenterders zum Erdreich unterbinden. Die gleiche Herausforderung ergibt sich bei einer Ausführung des Kellers als „weiße Wanne“ aus wasserundurchlässigem Beton. Diese sorgt nicht nur für eine Abdichtung gegen drückendes Wasser, sie behindert auch die für den Fundamenterder

ders im Außenbereich nur die Erdungsfunktion sicherstellt. Genau festgelegt ist jetzt auch die Maschenweite des Funktionspotentialausgleichsleiters – bei größeren zu umspannenden Flächen wird eine Maschenweite von 10 x 10 Metern empfohlen. Zudem muss der Potentialausgleichsleiter einmal je 20 Meter Gebäudeumfang jeweils mit dem Ringerder verbunden sein.

Dokumentation und Messung der Erdungsanlage

Die Installation des Fundamenterders muss ausdrücklich von einer Elektro- oder Blitzschutzfachkraft durchgeführt oder zumindest beaufsichtigt werden: Sie muss dem Energieversorger bestätigen, dass die Anlage den anerkannten Regeln der Technik und sonstigen Verordnungen entspricht und dauerhaft gefahrlos in Betrieb genommen werden kann. Nach den Richtlinien der DIN 18014 ist es erforderlich, die Ausführung sowie das Ergebnis einer abschließenden Durchgangsmessung zu dokumentieren. Welche Inhalte konkret gefordert sind, beschreibt die Norm in einem Dokumentationsformblatt. Dieses Formblatt ist als Vorlage im Anhang der ELEKTRO+ Broschüre „Fundamenterder“ enthalten und steht auch im Internet unter www.elektro-plus.com kostenfrei zum Download zur Verfügung.

Fundamenterder: Versteckter Lebensretter

Der Fundamenterder ist ein wichtiger Bestandteil der elektrischen Anlage, denn er unterstützt die Wirksamkeit der Schutzmaßnahmen gegen Gefahren aus ebendieser Anlage. Schadhafte Isolierungen oder andere Mängel in einer Elektroinstallation können andere leitfähige Systeme gefahrbringend beeinflussen, zum Beispiel die Gas- und Wasserinstallation, das Zentralheizungssystem, die Antennenanlage oder auch die Kommunikationsanlage. Zudem trägt die immer größer werdende Zahl elektrischer Endgeräte dazu bei, dass bei auftretenden Fehlern auch Spannungsverschleppungen und somit für Menschen und Tiere gefährliche Berührungsspannungen entstehen können. Gibt es dann keine verlässliche Erdung und keinen Potentialausgleich, besteht schnell Gefahr für Leib und Leben. Bei jedem Neubau ist nach DIN 18015–1, DIN VDE 0100–540 und den technischen Anschlussbedingungen (TAB) des Energieversorgers ein Fundamenterder zu installieren.

US-Zölle gegen Stahlimporte aus der EU

Foto (c) picture alliance/ AP Images, Meldung: SPE Fraktion, Brüssel

Isolde Ries, Vizepräsidentin des Landtages des Saarlandes und Berichterstatterin des Europäischen Ausschusses der Regionen (AdR) zu den Herausforderungen für den Stahlsektor, hat die ab dem 01.06.2018 greifenden US-Zölle von 25 Prozent auf Stahlimporte aus der EU massiv kritisiert: „Europäische Stahlerzeugnisse gefährden nicht die nationale Sicherheit

der Vereinigten Staaten. Die Zölle führen zu Verzerrungen im internationalen Wettbewerb und sind ein erneuter Beleg für den wachsenden Protektionismus in der US-Außenhandelspolitik.“

Ries verdeutlichte, dass die außenhandelspolitischen Gespräche zwischen der EU-Kommission und der US-Administration

fortgesetzt werden müssen. Bei einer weiteren Zuspitzung des Handelskonflikts könne es wirtschaftlich betrachtet nur Verlierer geben - in der EU und in den USA. Gleichzeitig müsse die EU bezüglich der US-Zölle auf Stahlimporte aber auch eine Beschwerde bei der Welthandelsorganisation WTO ins Auge fassen. Darüber hinaus sei es wichtig, die heimischen

Stahlunternehmen mit geeigneten Instrumenten vor umgelenkten Handelsströmen aus Drittstaaten zu schützen. Hierbei handelt es sich um Stahlzeugnisse, die bislang in die USA geliefert wurden und jetzt in die EU drängen, da dort keine vergleichbaren Außenhandels- und Zollbarrieren existieren.

Fundamente der müssen funktionieren

Meldung: VPB,

Foto (c) HEA – Fachgemeinschaft für effiziente Energieanwendung e.V.

Den "Fundamente der" kennen die wenigsten Bauherren. Er ist Teil des elektrischen Schutzsystems eines Hauses und damit lebenswichtig für die Bewohner, denn er leitet bei Blitzeinschlägen die Spannung im Haus oder in der Nachbarschaft ins Erdreich ab, erläutert der Verband Privater Bauherren (VPB).

Früher, als Kellerböden noch feucht waren und direkten Kontakt mit dem Erdreich hatten, funktionierte dieser Potentialausgleich gut. Seit immer mehr Keller aus wasserundurchlässigem Beton gegossen werden, wird der Ausgleich unterbunden. Aber auch schlecht leitende, trockene

Bodenschichten können dieses Problem nach sich ziehen. Fundamente der müssen deshalb heute oft anders verlegt werden. Laut DIN 18014:2014-3 liegen Fundamente der unter WU-Kellern unter der Gebäudesohle im Erdreich – bei nicht unterkellerten Gebäuden bis zu 80 Zentimeter. Dort werden sie ringförmig um das gesamte entstehende Haus herum in V4A-Material eingebaut und mit dem Potentialausgleich



in der Bodenplatte verbunden. Im Ernstfall wird so die Überspannung gleich unter die Bodenplatte und ins Erdreich geleitet. Bauherren sollten bei ihren Baustellenbesuchen auf diese Details achten und im Zweifel den unabhängigen

Sachverständigen mit einer Kontrolle beauftragen.

Siehe auch: DIN 18014 Fundamentanker

Neues Entrée in das Europaviertel

Meldung: Presseinfo der Stadt Frankfurt (pia)

ABG Frankfurt Holding setzt mit Groß & Partner und gsp Städtebau den Spatenstich für Wohn- und Geschäftsbauten, eine Kindertagesstätte und einen Supermarkt am Güterplatz.

Auf dem ehemaligen Te-lenorma-Areal am Güterplatz haben die Bauarbeiten für das neue Entrée in das Europaviertel begonnen. Das 13.700 Quadratmeter große Grundstück, das seit rund 25 Jahren brach liegt, wird jetzt mit 259 Mietwohnungen, einem Hotel- und Büroturm und einem Wohnhochhaus mit 263 Eigentumswohnungen sowie einem großen Supermarkt, einer Kindertagesstätte und einer zweigeschossigen Tiefgarage bebaut.

Am Dienstag, 29. Mai, setzten die Investoren ABG Frankfurt Holding, Groß & Partner sowie gsp Städtebau gemeinsam mit dem Frankfurter Planungsdezernenten Mike Josef den ersten Spatenstich für dieses städtebaulich bedeutende Großprojekt. „Mit diesen beiden archi-



tektonisch besonders markanten Hochhäusern und der urbanen Wohnbebauung wird der östliche Eingang in das Europaviertel städtebaulich aufgewertet und es entsteht in Frankfurt dringend benötigter Wohnraum“, betonte der Frankfurter Planungsdezernent Mike Josef bei dem Spatenstich. „Das ist für uns kein alltägliches Projekt“, sagte ABG Geschäftsführer Frank Junker, der die Kaufverhandlungen für das Grundstück mit der Firma Robert Bosch federführend leitete. „Wir freuen uns, dass wir mit Groß & Partner und gsp Städtebau zwei leistungsstarke Partner gefunden haben, die dieses Areal gemeinsam mit uns entwickeln“, sagte Junker weiter.

ABG: 259 Passivhauswohnungen

Die ABG Frankfurt Holding baut auf dem ehemaligen Industriestandort 259 Mietwohnungen im Passivhausstandard. Die Wohnungen werden als siebenstöckige Blockrandbebauung mit Staffelgeschoss auf 29.500 Quadratmetern Bruttogeschossfläche nach Plänen des Frankfurter Architekturbüros AS&P errichtet. Außerdem baut die ABG eine Kindertagesstätte und im mittleren Teil des Areals einen großen Supermarkt. Für alle Projektpartner realisiert die ABG außerdem eine zweigeschossige Tiefgarage mit 419 Stellplätzen. Zwei Innenhöfe, der eine ebenerdig, der andere auf dem Dach des Supermarkts, stehen den künftigen Bewohnern zur Verfügung.

Groß & Partner: Büro und Hotelurm „The Spin“

An der Ecke Güterplatz/Mainzer Landstraße, am östlichen Rand des Grundstücks, errichtet der Frankfurter Projektentwickler Groß & Partner auf 2.591 Quadratmetern Fläche einen 128 Meter hohen Hotel- und Büroturm. Das von Hadi Teherani entworfene Hochhaus „The Spin“ wird ein Vier-Sterne-Hotel der Marke NH Collection mit 428 Zimmern und knapp 2000 Quadratmetern Veranstaltungsfläche sowie Restaurant-, Bar- und Fitnessbereichen beherbergen. Die obersten zehn Etagen, die versetzt aufeinander aufbauen und die Architektur des „Spin Tower“ prägen, werden als Bürofläche genutzt werden. Der Zugang zur neuen U-Bahn-Station der Linie U5 wird direkt an den Turm angrenzen.

„Mit dem Spin Tower erhält das Areal am Güterplatz einen markanten Büro- und Hotelurm, der Kraft und Dynamik ausstrahlt und dem Standort gut tun wird. In dem neuen Quartier wird die Verschmelzung von Wohnen, Arbeiten, Hotel und Erlebnismöglichkeiten ein wichtiger Faktor

sein, um die Anziehungskraft und Aufenthaltsqualität hervorzuheben“, erläutert Peter Matteo, Geschäftsführer von Groß & Partner, die Bedeutung von „The Spin“.

gsp Städtebau: Wohnhochhaus „Eden“

Am nordwestlichen Teil des Grundstücks wird das Berliner Unternehmen gsp Städtebau ein 98 Meter hohes Wohnhochhaus mit 263 Eigentumswohnungen errichten. Besonders an diesem von den Architekten Helmut Jahn (Chicago) und Magnus Kaminiarz (Frankfurt) geplanten Hochhaus, das den Namen „Eden“ tragen wird, sind „die vertikale Begrünung und die raumhohen Panoramafenster, die helle und lichtdurchflutete Wohnungen entstehen lässt“, wie Jürgen



Blankenberg, Geschäftsführer der gsp Städtebau und Bauherr des Wohnhochhauses Eden bei



dem Spatenstich erklärte. „Hier entsteht ein Ensemble für ganz unterschiedliche Zielgruppen. Diese Durchmischung trägt wesentlich zu einer nachhaltigen Urbanität bei und macht den

Standort zusätzlich attraktiv“, so Blankenberg weiter. Neben drei Penthäusern plant gsp in dem Gebäude mit 27 Geschossen auf 15.150 Quadratmetern Fläche vor allem 1- bis 3-Zimmer-Wohnungen. Die Hoch- und Tiefbauarbeiten bei diesem Projekt könnten bereits im Jahr 2021 abgeschlossen sein.

Parallel dazu bauen die Verkehrsbetriebe die neue U-Bahn-Station Güterplatz. Die Verlängerung der Linie U5 soll von Herbst 2022 an Fahrgäste über den Hauptbahnhof in das Europaviertel bringen.

